

Holger Jankovsky
Mitglied des Stadtrates
Fraktion Grüne Kaufbeuren
Von-Colln-Straße 37
87600 Kaufbeuren

Bericht Kinder- und Jugendbeauftragter der Stadt Kaufbeuren

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Gäste,

dies wird mein letzter Bericht als Kinder- und Jugendbeauftragter der Stadt Kaufbeuren in dieser Legislaturperiode sein. Es waren bewegte, herausfordernde und zugleich sehr bereichernde Jahre – für unsere Stadt, für die Jugendarbeit und auch für mich persönlich. Ich möchte daher einen Teil meiner Redezeit nutzen, um auf die vergangenen Jahre zurückzublicken und einen Gesamtüberblick über die Lebenssituation von Kindern und jungen Menschen in unserer Stadt zu geben. Aber auch einen Blick in die Gegenwart und in die Zukunft werde ich werfen.

Rückblick

1. Präsenz, Austausch und das Leben vor Ort

Ein großer Teil meiner Arbeit lebt vom direkten Kontakt zu Jugendlichen, Ehrenamtlichen und den vielen engagierten Menschen in unseren Einrichtungen. Und genau das spiegelt sich auch in den vergangenen Jahren wider: zahlreiche Jugendsprechstunden, Besuche im Eckpunkt, im JUZE Kaufbeuren und im Jugendzentrum Neugablonz, Gespräche mit Jugendforen, Verbänden, Kulturwerkstatt, Kinderschutzbund, Lebenshilfe sowie die Teilnahme an Veranstaltungen wie dem Fastenbrechen, der Pride-Week, Jubiläen wie zuletzt bei der Erziehungsberatungsstelle oder dem Tänzelfest.

Hinzu kommen unzählige informelle Gespräche – am Rande von Veranstaltungen, beim Kassendienst in der Kulturwerkstatt oder bei Projekten wie zuletzt dem Jubiläumsvariete von Artistica Anam Cara oder der Stadtranderholung. Genau diese spontanen Kontakte sind oft die wertvollsten, weil sie echte Einblicke geben: in Bedürfnisse, Sorgen, Ideen, aber auch in die Energie und Lebensfreude junger Menschen in unserer Stadt.

2. Jugendarbeit nach der Pandemie – Engagement braucht Unterstützung

Die Jugendarbeit hat in den letzten Jahren Großartiges geleistet. Gerade während der Pandemie waren viele Gruppen kreativ, widerstandsfähig und solidarisch. Doch die Folgen spüren wir bis heute:

Zwei Jahre ohne regelmäßige Gruppenstunden bedeuteten auch zwei Jahre ohne Nachwuchsgewinnung. Ehrenamtliche Jugendleiterinnen und Jugendleiter fehlten, viele sind wegen Studium oder Ausbildung weggezogen oder haben die Belastungen der letzten Jahre nicht kompensieren können.

Der Bayerische Jugendring hatte deshalb eine Aktivierungskampagne gestartet – ein wichtiges Signal. Aber es braucht mehr: Anerkennung, Unterstützung und verlässliche Rahmenbedingungen. Ehrenamt ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Geschenk an die Gemeinschaft.

Die gute Nachricht für Kaufbeuren: Das Interesse an ehrenamtlichen Engagement in der Jugendarbeit ist inzwischen wieder stark vorhanden. Gerade auf der Stadtranderholung können durch neue Konzepte (EMMA-Kids) jedes Jahr neue Betreuer gewonnen werden, die auch bleiben. Nichtsdestotrotz gilt: Dieses Geschenk müssen wir fördern, erleichtern und wertschätzen.

3. Psychische Gesundheit – die stille Krise der jungen Generation

Kaum ein Thema hat die letzten Jahre so geprägt wie die psychische Gesundheit junger Menschen. Und es ist kein Zufall: Die Coronapandemie war ein kollektiver Einschnitt, der Jugendliche besonders hart getroffen hat. Isolation, wegfallende Freizeitangebote, Homeschooling, der Verlust sozialer Strukturen – all das hat Spuren hinterlassen.

Viele Kinder und Jugendliche fühlten sich über lange Zeit allein gelassen:

ohne Freundeskreis, ohne sichere Räume, ohne die Möglichkeit, Sorgen auszusprechen. Aus dieser Isolation entstand bei vielen ein Nährboden für Ängste, depressive Verstimmungen, Essstörungen, Stress und Überforderung.

Dass das Thema drei Mal in Folge im Jugendforum auftauchte, ist ein deutliches Zeichen: Wir müssen weiter handeln.

Niedrigschwellige Beratungsangebote, Workshops an Schulen, die Stärkung sozialer Kontakte und Kooperationen mit Trägern und Fachstellen sind wichtiger denn je. Die Stadt kann hier koordinierend wirken, denn psychische Gesundheit ist längst keine Randnotiz mehr – sie ist ein Schlüsselthema unserer Zeit.

4. Ferienprogramm und Ferienbetreuung – ein starkes Fundament

Ein besonders positives Kapitel der letzten Jahre ist die Entwicklung des Ferienprogramms und der Ferienbetreuung. Der Stadtjugendring hat mit großem Engagement ein vielfältiges Angebot aufgestellt: über 600 Teilnehmende, mehr als 60 Tagesangebote – ein neuer Rekord.

Vom Klettern bis zur Eisdisco, von Kunst über Technik bis zur Umweltbildung: Hier erleben Kinder Gemeinschaft, Selbstwirksamkeit und unbeschwerte Momente. Gleichzeitig stehen wir vor Herausforderungen: steigende Preise, soziale Hürden und der kommende Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung. Diese Entwicklungen müssen wir politisch im Blick behalten, damit Ferienangebote auch künftig für alle zugänglich bleiben.

5. Demokratiebildung – wichtiger denn je

Wir leben in Zeiten, in denen demokratische Werte immer stärker unter Druck geraten. Bundesweit mussten Projekte in der politischen Bildung Kürzungen hinnehmen, und das Demokratieförderungsgesetz wurde bisher nicht verabschiedet und es ist unklar wie es damit weiter geht. Umso erfreulicher ist es, dass Kaufbeuren dank starker Strukturen und eines aktiven Stadtjugendrings weiterhin gut aufgestellt ist.

„Demokratie leben!“ ist seit 2015 ein zentraler Bestandteil unserer Jugendarbeit. Es ermöglicht Projekte gegen Extremismus, fördert politische Bildung und schafft Räume, in denen junge Menschen diskutieren, streiten, Verantwortung übernehmen – und damit Demokratie wirklich erleben.

Der Bayerische Jugendring fordert völlig zu Recht eine Ausweitung der Mittel und eine gesetzliche Grundlage. Denn Demokratieförderung ist keine Kür, sie ist unser Schutzwall gegen Hass, Polarisierung und Desinformation.

Unsere Kaufbeurer Jugendgruppen sind hierfür ein leuchtendes Beispiel: Sie zeigen Haltung, Engagement und Begeisterung. Sie beweisen, dass junge Menschen Demokratie nicht nur verstehen wollen, sondern sie aktiv gestalten.

Gegenwart

Das Ganztagesförderungsgesetz

als zweiter Teil meines heutigen Berichts möchte ich auf eine zentrale Herausforderung – aber auch Chance – unserer Kinder- und Jugendpolitik eingehen: den bundesweiten Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder (erstes Jahrgangs-Stufe ab dem Schuljahr 2026/27) im Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG) geregelt im Sozialgesetzbuch Aches Buch (SGB VIII) bei § 24 Abs. 4.

Er gilt nicht nur an Schultagen, sondern auch in den Ferien, wobei die Länder eine Schließzeit von maximal vier Wochen regeln dürfen.

Ich möchte aber betonen: In Kaufbeuren sind wir nicht bei null. Im Gegenteil – wir sind gut aufgestellt. Dank des engagierten Einsatzes unseres Stadtjugendring Kaufbeuren verfügen wir bereits über eine starke Ferienbetreuung (z. B. die bewährte „Stadtranderholung“) und haben bereits Outdoor-Programme in den Sommermonaten und Indoor-Betreuung in den Jugendzentren für die kälteren Zeiten. Das heißt: wir haben die Strukturen, das Know-how und viele der Akteure vor Ort, auf die wir aufbauen können.

In den jeweiligen Arbeitsgruppen des Unterausschusses des Jugendhilfeausschusses machen sich alle Beteiligten dafür stark, dass wir räumlich, personell und konzeptionell vorarbeiten – denn gerade hier setzt das Gesetz an: laut Landesportal Bayern müssen „die räumliche, personelle und konzeptionelle Zusammenarbeit von Schule und Kinder- und Jugendhilfe ... intensiviert werden“.

Dennoch bestehen noch offene Punkte, die uns als Stadt vor echte Herausforderungen stellen und exemplarisch möchte ich hier eines aus der Arbeitsgruppe Ferien nennen, an der ich beteiligt bin:

Die Inklusion im Regelbetrieb ist im Rahmen des Bayerisches Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) geregelt – z. B. wenn ein Kind mit erhöhtem Unterstützungsbedarf einen Platz belegt, wird dafür ein zweiter Platz nicht belegt um den Betreuungsschlüssel zu verbessern.

Im Rahmen der Ferien- oder Ganztagsbetreuung steht aber noch nicht eindeutig, ob und wie diese Regelung analog gelten soll und wie Ehrenamt und Fachkräfte zusammenwirken müssen.

Wir wissen: In den Ferien wird ein großer Teil der Betreuung von Ehrenamtlichen getragen – Hauptamt allein kann diesen Anspruch kaum erfüllen. Doch das Ehrenamt im Sinne von Inklusion fit zu machen bedeutet: Qualifikation + Schulung + Kapazitäten – das ist derzeit noch nicht abschließend geklärt.

Auch die klaren Aussagen des Gesetzgebers hinsichtlich freier Träger, ihres Status und der Finanzierung fehlen noch – dies führt zu Unsicherheiten in der praktischen Umsetzung.

Für Kaufbeuren heißt das konkret: Wir haben die Basis-Struktur und die Motivation – das ist ein großer Vorteil – aber wir müssen nun gemeinsam mit Schule, Jugendhilfe, freien Trägern und Verwaltung die letzten Schritte gehen:

Bedarfe valide erheben,

personelle Qualifikationsstrategien entwickeln,

Räumlichkeiten sichern oder adaptieren,

und inklusive Betreuung für alle sicherstellen – ganz gleich wie die Lebenssituation ist.

Wenn wir das gut organisieren, kann der Rechtsanspruch tatsächlich zur Chancenpolitik werden: für bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, für gute Bildung, für eine starke Stadt Kaufbeuren als familienfreundliche Kommune.

Zukunft

Angebote der Jugendarbeit in Kaufbeuren in finanziell schwierigen Zeiten

Wenn wir über Jugendarbeit in Kaufbeuren sprechen, dann sprechen wir über ein Erfolgsmodell, das sich über viele Jahre bewährt hat. Ein zentraler Baustein dafür ist der Grundlagenvertrag, mit dem die Stadt wesentliche Bereiche der kommunalen Jugendarbeit an den Stadtjugendring übertragen hat.

Dieses Modell stärkt nicht nur die Selbstbestimmung junger Menschen, sondern ermöglicht ihnen auch, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Entwicklungswege aktiv einzubringen. Der Stadtjugendring gestaltet nicht nur Angebote – er schafft Räume, in denen Jugendliche Verantwortung übernehmen, Entscheidungen treffen und demokratische Prozesse unmittelbar erleben.

Besonders sichtbar wird das in der Vollversammlung des Stadtjugendrings, die sich längst als eine Art Jugendparlament in Kaufbeuren etabliert hat. Jahr für Jahr zeigt sich dort, wie reflektiert, engagiert und zukunftsorientiert junge Menschen unsere Stadt mitgestalten wollen.

In den vergangenen Jahren wurden Beteiligungsformate laufend weiterentwickelt, evaluiert und neu gedacht. Kaufbeuren ist dadurch im Bereich Jugendbeteiligung zu einer Vorbildkommune geworden – modern, flexibel und nah an der Lebensrealität junger Menschen.

All das braucht jedoch eines: eine solide finanzielle Basis. Ohne einzelnen Tagesordnungspunkten vorzugreifen, freut es mich sehr, dass Stadtverwaltung und Stadtjugendring für die Jahre 2025 und 2026 einen gemeinsamen, für beide Seiten nicht einfachen, aber tragfähigen Kompromiss gefunden haben.

Deshalb werbe ich ausdrücklich für die heute zu fassenden Beschlüsse – und ebenso für die entsprechenden Entscheidungen im Stadtrat. Trotz angespanntem Haushalt können wir damit die bewährten Angebote des Stadtjugendrings sichern.

Gleichzeitig dürfen wir aber nicht übersehen, dass wir spätestens ab 2027 vor einer großen Herausforderung stehen. Sparmaßnahmen dürfen nicht so weit gehen, dass wir Strukturen gefährden, die über Jahre gewachsen sind. Jugendarbeit lebt von Kontinuität, von

Verlässlichkeit und vom dauerhaften Dialog mit jungen Menschen. Wird hier gekürzt, verliert man nicht nur Angebote – man verliert Vertrauen, Beziehungen und oft auch ehrenamtliches Engagement.

Gerade das Ehrenamt ist ein tragender Pfeiler der Jugendarbeit. Aber Ehrenamt funktioniert nur, wenn es gut begleitet und unterstützt wird. Es lässt sich nicht einfach ein- und ausschalten. Wenn wir Engagement verlieren, ist es äußerst mühsam, es wieder aufzubauen.

Deshalb ist es wichtig, den Stadtjugendring mittelfristig wieder so auszustatten, dass Personal- und Betriebskosten zumindest die tarifliche Entwicklung abbilden. Nur so können wir gewährleisten, dass die erfolgreiche Arbeit nicht auf Verschleiß gefahren wird.

Trotz aller Herausforderungen bin ich zuversichtlich: Wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen, gelingt uns der Weg aus der Krise. Dann behalten wir nicht nur einen starken Stadtjugendring – sondern auch eine starke, engagierte Jugend in Kaufbeuren.

Und das ist letztlich das Wichtigste.